

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1930

52 (28.12.1930)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Verantwortung:

Kirchenrat Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 52

Karlsruhe, Sonntag, den 28. Dezember 1930

23. Jahrgang

Festgedanken.

In der Heiligen Nacht.

Des Engels Predigt lautet, daß dies Kindlein unser Heiland sei, an dem wir allen Trost und Freude haben sollen als an dem höchsten Schatz; wo der ist, da sehen alle Engel und Gott selber hin. Solchen Schatz legt er aber nicht allein der Mutter in den Schoß, sondern mir und dir, und sagt: er soll dein eigen sein, du sollst sein genießen, und alles, was er hat im Himmel und auf Erden, das soll dein sein. Luther.

Was wäre die Erde ohne das Kind von Bethlehem? — Ein verfluchter Acker voll Dornen und Disteln. Karl Gerok.

Dies ist die Nacht, da mir erschienen
des großen Gottes Freundlichkeit;
das Kind, dem alle Engel dienen,
bringt Licht in meine Dunkelheit,
und dieses Welt- und Himmelslicht
weicht wahrlich tausend Sonnen nicht.

K. F. Nachtenhöfer.

Das Welt- und Himmelslicht.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes... Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unseres Heilandes. Tit. 2, 11-3, 4.

Das Weihnachtsfest ist wie so manches Weihnachtsfest, das in himmelblauen, mit goldenen Sternen besätes Papier gehüllt, mit goldenen Schnüren verschnürt und mit kleinen Tannenzweigen besteckt ist. Das ist so schön, daß es einem leid tut, die kunstvolle Hülle zu zerstören. Aber es muß sein, wenn der Inhalt offenbar werden soll. Vieles ist am deutschen Weihnachtsfest eine schöne Hülle, aber doch nur eine Hülle. Das Gleichnis und Symbol, das die künstlerische Phantasie, um das Fest zu verschönern, geschaffen hat, ist oft mehr Verhüllung als Enthüllung und veranlaßt manchen, in der Betrachtung der schönen Hülle zu verweilen und darüber den Inhalt verschlossen zu lassen. Wir wollen nach dem Inhalt des Weihnachtsfestes forschen.

Was finden wir? Eine Geschichte. Die Geschichte von der Geburt eines Kindleins in Nacht und Armut, in der Fremde und in Verborgenheit. Aber was diese Geburt bedeutet, das erkennt man erst an dem, was aus dem Kindlein geworden ist. Man muß einmal seine ganze Erscheinung ins Auge fassen. Er war die Freundlichkeit und Menschenliebe selbst, er war der verkörperte Wille, die Menschen zu erlösen, die Gnade, die sich zu den Tiefstehenden niederneigt und sie emporzieht. In jedem Worte, das er sprach, in jeder Tat, die er tat, und die größte war sein Leiden, spiegelt sich der Glanz seiner Herrlichkeit, die unendlich weit alles Menschenmaß überragt. Wem nun auch nur ein einziger Strahl in das Leben fiel, der ahnte: Das ist kein Menschenlichtlein, das ist Licht aus einer anderen Welt. Sein

Leben ist das große Geschenk Gottes an eine verlorene, verirrt Menschheit. In ihm ist die Liebe Gottes, die uns oft verhüllt ist, offenbar geworden. Seine Erscheinung ist die Erscheinung der Gnade Gottes, seiner Freundlichkeit, seiner Menschenliebe. Das ist der Inhalt der Weihnachtsgeschichte: Gott läßt den Verlorenen seine Gnade offenbar werden dadurch, daß er sich ihnen naht in einer Menschengestalt, die so ganz der Abglanz und der Widerschein seiner Liebe und Gnade ist. Das ist nicht eine Idee, sondern eine geschichtliche Wirklichkeit.

Das ist, von welcher Seite wir es immer betrachten, ein Wunder, das wir nie begreifen können.

Wenn ich dies Wunder fassen will,
so steht mein Geist vor Ehrfurcht still;
er betet an und er ermilzt,
daß Gottes Lieb unendlich ist.

Was wäre die Welt ohne diese Erscheinung des Welt- und Himmelslichtes? „Was wär ich ohne dich gewesen und ohne dich was würd' ich sein?“ Es ist gar nicht auszudenken, wie wir mit dem Leben in den vielen Finsternissen fertig würden, wenn nicht in den Finsternissen dieser Welt die Weihnachtssonne leuchtete, wenn wir nicht über uns den Himmel offen sehen dürften, den kein in unbekannte Welten vorstoßender Menschengestalt erschlossen, den Gottes Liebe seinen Kindern aufgetan hat. Um des Gotteskindleins willen, das aus der himmlischen Welt herniederkam, ertragen wir diese irdische Welt, die Gott in ihrer Verlorenheit also geliebt hat, daß er ihr seinen Sohn schenkte.

Weihnachten hat zum Inhalt eine Geschichte oder vielmehr den Anfang einer Geschichte, die erst dann vollendet ist, wenn Gott in der Höhe und in der Tiefe geehrt wird, wenn das Heil der Welt Wirklichkeit geworden und eine Menschheit auf der Erde wohnt, an der Gott sein Wohlgefallen haben kann, wenn der Liebesgedanke Gottes am Ziele ist.

In diese Geschichte ist auch meine Geschichte eingeschlossen. Und so oft einer Menschenseele des großen Gottes Freundlichkeit aufleuchtet und erscheint, ist es eine heilige Nacht. Die Klarheit des Herrn umleuchtet sie.

Weihnachten 1930.

Alle Jahre wieder kommt das Weihnachtsfest. Aber jedesmal hat es ein anderes Gesicht. So viele Weihnachtsfeste einer gefeiert haben mag, bis seine Haare grau geworden sind, kein Weihnachtsfest glich dem anderen. Bald strahlten die Lichtlein des Christbaums auf einen Glücklichen nieder, bald spiegelte sich ihr Schein in tränenden Augen. Und ebenso ist es mit den Weihnachtsfesten in einem Hause. Immer vollziehen sich Veränderungen freudiger oder schmerzlicher Art; und diese Erlebnisse geben dem Weihnachtsfeste jedes Jahres ein besonderes Gesicht. Können wir an Weihnachten den Zeithintergrund vergessen, der sich im Leben eines Volkes oft so sehr in den Vordergrund schiebt und auch auf das Weihnachtsfest seinen gestaltenden Einfluß ausübt? Das merkt nicht nur der Geschäftsmann, der vor Weih-

nachten, zumal an den Adventssonntagen, sein Hauptgeschäft machen möchte. Die wirtschaftliche Not trifft schließlich alle. Und so ist Weihnachten 1930 für das deutsche Volk ein Fest in der Notzeit. Dieser Tage las ich einen Aufsatz, der auf das diesjährige Weihnachtsfest geschrieben war und die Aufschrift „Weihnachten im Elend“ trug. Wenn ich so die Zeittage betrachte, in der wir jetzt Weihnachten feiern, so möchte ich wünschen, daß die vielen Bäume, die vom Wald in unsere Stadt gekommen sind, daß vor allem die „Weihnachtsbäume für Alle“ in der Rathausnische und im Bahnhofsraum allen Vorübergehenden zurufen: Laßt die Hoffnung nicht fahren und glaubt, daß keine Zeit lichtlose Finsternis ist! Weihnachten kommt mit Gewalt vom großen Gott und will mehr sein als „Weihnachten im Elend“. Es will das alte Wort der Verheißung auch in diesem Jahr wahr machen: „Das Volk, das im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht“, ein Licht, das die dunkelsten Nächte erhellen kann, bei dessen Anblick einer dem andern es sagen kann: Wir können nicht zugrunde gehen.

Das ist nun die Frage: Wie stehen die Menschen von heute zur Weihnachtsbotschaft? Wir haben wohl die Erfahrung gemacht, daß Notzeiten die Menschen empfänglicher machen für die Botschaft, daß uns der Heiland geboren ist. Menschen, die auf hartem Lager schliefen, hatten oft die allerschönsten Träume, wie jener Wanderer, der auf einem harten Stein schlief, von der Himmelsleiter träumte, auf der die Engel auf- und niedersteigen. Wir sehen es aus der biblischen Geschichte des jüdischen Volkes, daß die Messiaserwartung umso lebendiger war, je nothaster die Zeit war. Wie sehnen wir uns heute nach einem Reich des Friedens, der Freude, der Gerechtigkeit! Und nicht wir Deutschen allein. Es ist keine Frage: Die Sehnsucht nach einem Erlöser ist übergroß.

Nun tönt ein Frohlocken durch alle Kirchen, auf deren Altären die Christbäume stehen, in mancherlei Worten: „Der Erlöser ist da! Gott hat uns seinen Sohn geschenkt als Heiland der Welt, sein Gottesreich auf Erden zu schaffen“. Und wir sollen diese Botschaft so aufnehmen, als wäre Christus heute geboren für die Menschen von heute, auf daß wir uns aufmachen und in seinem Lichte wandeln. Wenn wir einmal nach Gottes Willen, wie Christus in Wort und Leben ihn geoffenbart hat, leben würden, dann hätte unsere Welt einen ganz anderen, neuen Schein.

Aber nun würden sich die Menschen im Weh des Zweifels: Ist er es, der da kommen sollte, oder sollen wir eines Anderen warten? Das ist es, was dem Weihnachtsfeste von 1930 ein besonderes Gesicht gibt; es ist ein Weihnachtsfest im Widerstreit von Glauben und Unglauben.

Die Feinde Christi wissen, warum sie gegen das Weihnachtsfest anstürmen. In Rußland sind alle die Dinge verboten, die als Außerlichkeiten zum Weihnachtsfeste gehören und dem Volke lieb und teuer sind. Agitatoren des Unglaubens ziehen auch in Deutschland durch Städte und Dörfer mit der Frage: „Kann uns das Christentum erlösen?“ Als ob wir Christen je behaupteten, daß unser Wesen erlöse; das kann nur Gott und der, den er als Erlöser der ganzen Welt gesandt hat. Und wen preisen jene als Erlöser? Die Maschine, den Kollektivismus, den Kollektivmenschen. Selbsterlösung ist ihre Lösung. Die Menschen sollen selbst mit einem Schlag eine Welt des vollendeten Glückes schaffen können.

In unseren Lebenstagen haben wir noch nie eine Zeit geschaut, in der so der Unglaube sich aufmachte, „dem neugeborenen Kindlein nach dem Leben zu trachten“, wie es heute geschieht, und noch nie sahen wir so hinter der Krippe das Kreuz auftragen, an das haßerfüllte Menschen den Christus wieder schlagen wollen. Je stärker aber der Unglaube anstürmt, desto stärker wollen wir es in diese Zeit hineinrufen: „Christus, der Erlöser, ist da!“ Und sein Reich ist da, wo Menschen Gott die Ehre geben, Frieden suchen und halten und solche Menschen sind, an denen Gott sein Wohlgefallen hat. Zeigen wir es der Welt von heute, daß Christus uns zu Lichteskindern macht, die an der Schaffung seines Reiches arbeiten. Vor allem durch die Liebe.

Es fällt manches gehässige Wort gegen die Liebestätigkeit der Christen. Wie wird alles, was wir aus Liebe tun, verkleinert als die Tröpflein, die auf einen heißen Stein fallen und ihn nicht abkühlen können. Aber die Liebe läßt sich nicht erbittern. Wir sind sie nicht nur den Notleidenden, sondern dem Kindlein von Bethlehem schuldig. Wer in das Meer der am Christfest uns

hundwerdenden Liebe Gottes sich versenkt, von dem müssen Ströme der Liebe ausfließen, nicht nur Tröpflein. Es soll vom Weihnachtsfest 1930 nicht bloß heißen: „Es war ein Fest im Elend“ oder: „Es war ein Fest im Widerstreit zwischen Glauben und Unglauben“, sondern auch: „Es war ein Fest der Liebe ohnegleichen“.

Die goldene Regel.

So oft ich von der Ökumenischen Bewegung etwas hörte oder etwas von ihr, vielleicht nur einen kleinen Seitenfluß, an meinem Standort vorüberfließen sah, hörte ich das Wort von der Goldenen Regel und vom Sonntag der Goldenen Regel. Manchmal gebrauchte der Sprecher dafür die englischen Worte „Golden rule“ und „Golden rule Sunday“. Daraus schloß ich, daß diese Worte in England oder über dem großen Wasser zu Hause sein müssen, daß „drüben“ wohl jedes Christenkind sie kennt, während sie für uns als englische Brocken unbekannte Dinge bezeichnen. Ich hätte gerne einmal Näheres darüber erfahren, und darum wandte ich mich an einen, der mehr wie ich fremdländische Formen des Christentums kennt. Er schrieb mir einen Brief, aus dem ich vieles gelernt habe. Und das möchte ich auch anderen sagen zur Belehrung und — was hundertmal mehr wert ist — zur Ruhanwendung in dem Sinne des Wortes: So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es tut!

Die Goldene Regel ist gar nichts anderes als das Wort Jesu: Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Ein Wort aus der Bergpredigt Jesu ist es, das es wirklich verdiente, mit goldenen Buchstaben auf einen Karton gedruckt und in jedem Christenhaus an die Wand aufgehängt zu werden als die „Goldene Regel“; nach der sich alle richten sollen. Wir wollen uns einmal in dieses Wort hineinver tiefen. Was fordert es anderes, als daß wir uns immer in die Lage eines anderen versetzen und uns fragen: Was würdest du an seiner Stelle wünschen? Das ist nicht gar leicht, sich in die Lage eines Anderen zu versetzen. Wer nie krank gewesen ist, kann nie ganz verstehen, wie einem Kranken zumut ist. Wer nie Brot mit Tränen aß und nie Mangel gelitten hat, wie kann dieser mit dem Darbenden fühlen? Wer kann Mitleid haben mit einem Sünder? Doch nur einer, der sagen kann: „Auch mir war einst wie dir zumut“. Nur einer konnte Sünden verstehen, ohne gesündigt zu haben — Christus.

Aber das ist nicht die Hauptsache, daß wir andere verstehen lernen, obwohl das eine sehr wichtige Lektion ist, sondern daß wir aus solchem Verständnis heraus handeln. Also zum Beispiel: Du siehst einen Menschen mit einem zerschlagenen, schäbigen Rock. Da denkst du: Wenn ich der Mann wäre, so wünschte ich mir einen besseren Rock. Dieser Wunsch ist gewiß sehr nahe liegend. Aber du bleibst nun nicht bei diesem Wunsche stehen, sondern du denkst daran, daß du zu Hause noch einen leidlich tragbaren Rock besitzt, der unnützlich im Schrank hängt und getragen sein will. Und nun sorgst du dafür, daß der ungeäußerte Wunsch in Erfüllung geht. Schnell aber muß der Gedanke zur Tat werden; denn Gedanken haben die schlechte Eigenschaft, zu entweichen und vergessen zu werden. Nun bleiben ja die Wünsche der Anderen nicht ungeäußert, sie kommen zu uns ins Haus, oft so zahlreich, oft recht störend, so beim Mittagessen oder beim Mittagsschlafchen. Und dann schimpfen wir über die viele Betetelei und vergessen darüber die Goldene Regel.

Die Goldene Regel ist etwas sehr Unbequemes: Wir feiern ein Fest, wir lassen es uns wohl sein. Wir sehen den Weihnachtsstich mit der Fülle der Gaben. Auf einmal hören wir allerlei Stimmen von Menschen, die durch die Fenster uns zuschauen; sie singen das traurige Lied vom Entbehren. Und dieses Lied stört unsern Hochgenuß, bis wir uns aufmachen, etwas Gutes zu tun, vielleicht nur, um Ruhe vor den Stimmen zu haben.

Im Lande, wo das Wort von der Goldenen Regel zu Hause ist, herrscht die christliche Betriebsamkeit. „Gott bewahre unser deutsches Christentum vor dem Amerikanismus!“ sagen wir oft und haben in vielen Dingen recht. Aber nun denke dir einmal Folgendes: In einer amerikanischen Kirchengemeinde erzählt ein Redner vom Elend armenischer Waisen Kinder, auch von ihrem kargen Essen. Und nun versenken sich die Zuhörer in die Not der armenischen Waisen Kinder und fassen den Entschluß,

Mittagstische für Kinder arbeitsloser Eltern vermittelt der Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Erbprinzenstr. 5, Tel. 2917/18

einmal wie jene nur ein wenig Brot, Pflaumen und Reis zu speisen, und was sie bei dieser höchst einfachen Kost einsparen, den armenischen Waisenkindern zu spenden. Und da das alle Gemeindeglieder tun, kommen Tausende von Dollar zusammen, und wenn das die Glieder einer großen Kirchengemeinschaft an dem feierlich beschlossenen „Golden rule Sunday“ tun, dann sind es Hunderttausende Dollar, die zusammenkommen. Und dabei meinen die Leute, daß ihnen das karge Mahl recht gut geschmeckt hat.

„Amerikanischer Spleen?“ Nun, ich habe vor kurzem gelesen, daß irgendwo in Deutschland ein ganz einfaches Festmahl von einer Gesellschaft gehalten wurde, für das aber ein bedeutend höherer Preis gefordert wurde — zugunsten der Notleidenden. Das ist auch eine Nachahmung der amerikanischen Auffassung der Goldenen Regel; wer mag sie tadeln?

Ich denke an die Fastentage der Heilsarmee und andere Dinge, die ihren Ursprung in der Goldenen Regel haben.

Wir deutsche Evangelische haben immerzu eine Abneigung gegen solche Dinge, weil sie mit Gefeklichkeit verknüpft sind und nicht aus dem ganz freien Entschluß des Einzelnen hervorgehen. Wir haben Abneigung gegen Fastengebote, weil sie Gebote sind. Aber, wenn wir an die Wohlthätigkeit amerikanischer Christen denken, so müssen wir nicht nur sagen: „Amerika, du hast es besser!“, sondern vielleicht doch im Hinblick auf amerikanisches Tathriftentum zugeben: „Amerika, du bist in diesem Stücke besser!“

Aber wie man darüber denken mag — das Wort Jesu „Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute tun, das tut ihr ihnen auch“, sollte bei uns lebendiger werden.

Auch nach Weihnachten. Und nach Weihnachten erst recht.
Hg.

Evangelische und römisch-katholische Geistliche im Reich und in Preußen.

Für das Deutsche Reich beträgt gegenwärtig die Gesamtzahl der Geistlichen 36 654, darunter 16 244 = 44,32% evangelische und 20 410 = 55,68% römisch-katholische Geistliche. Von der Bevölkerung sind dagegen 36 639 040 = 63,51% evangelisch und 20 604 540 = 33,01% römisch-katholisch. Auf einen evangelischen Geistlichen im Reich kommen 2440 Seelen, auf einen römisch-katholischen Geistlichen 1009. Die größte Seelenzahl auf einen evangelischen Geistlichen zählt im Durchschnitt Hamburg = 7190, die niedrigste Waldeck = 1155. Die größte Seelenzahl im Durchschnitt für einen römisch-katholischen Geistlichen hat ebenfalls Hamburg = 2501, die niedrigste Schaumburg-Lippe = 312.

In Preußen gibt es nach der letzten Statistik 9422 evangelische und 10 286 römisch-katholische Geistliche. Die evangelische Bevölkerung beträgt 24 589 881 Seelen, die römisch-katholische 12 352 184. Mit anderen Worten: Preußen hat 63,34% Evangelische und 31,92% römische Katholiken. Der Prozentsatz der Geistlichen aber ergibt 47,88% evangelische und 52,12% römisch-katholische Geistliche. Auf einen evangelischen Geistlichen kommen 2601 Seelen, auf einen römisch-katholischen Geistlichen 1201.

Für unsere Kranken.

Weihnachtswünsche.

Herr, laß mir deine Gnade widerfahren, deine Hilfe nach deinem Wort. Psalm 119, 41.

Was wünscht man sich zum Weihnachtsfest, wenn man krank, elend oder sonst in Nöten ist? Das ist nicht schwer zu sagen. Wer wollte nicht gesund werden, seines Elends enthoben, seiner Sorgen ledig sein? Nur daß es das Wünschen allein nicht tut. Wie vieles wäre sonst anders in unserem Leben! Selbst wenn wir unsere Nöte mit allem Ernst im Gebet Gott vortragen, wer

weiß, ob auf unser Rufen gleich die Erhörung so folgt, wie wir es erwarten? Vielleicht müssen wir dieselbe Antwort hinnehmen, die Paulus einst auf sein inständiges Flehen erhielt: „Laß dir an meiner Gnade genügen“. Aber könnten wir nicht vor allem um diese Gnade bitten, so wie es der fromme Sänger einst tat: „Herr, laß mir deine Gnade widerfahren, deine Hilfe nach deinem Wort“.

Gottes Gnade, das Bewußtsein, an seinem Herzen, in seinen Armen gehalten, von ihm geführt und behütet zu sein, ist das Große, was uns der lebendige Glaube zu geben vermag. Dabei ändert sich zunächst nichts an unseren äußeren Verhältnissen. Die Krankheit ist noch da, die Sorge, die Not. Aber sie sehen anders aus als vordem. Es sind jetzt Schickungen Gottes, gewiß nicht leicht zu tragen, aber verklärt durch die Gewißheit, daß der Vater droben darüber waltet, ihnen Maß und Ziel gibt und sie so lenkt, daß Segen daraus kommt. Wo diese Erkenntnis ist, haben die Leiden der Zeitlichkeit ihre Bitterkeit verloren. Wir können dafür unserem Gott nicht dankbar genug sein.

Wo aber Gottes Gnade ist, da ist auch seine Hilfe nach seinem Wort. Unzählige Mal hat ja der Allmächtige seinen Kindern gesagt: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten“. Dies Wort wird nicht umsonst geredet sein. Immer wieder haben es die Kinder Gottes erfahren, daß Gottes Hilfe kam, wenn erst der Glaube da war. Gerade wenn wir uns ganz in Gottes Willen ergeben hatten und bereit waren, ihn walten zu lassen, kam die Wendung. Darum gibt es keinen besseren Wunsch zum Weihnachtsfest, als daß uns Gottes Gnade widerfahre.

Aus unserer Gemeinde

Einweihung des evang. Gemeindehauses für Grünwinkel und die Absteblung.

Die Altpfarrei hatte am 7. Dezember einen festlichen Tag, galt es doch, das neuerbaute Gemeindehaus seiner Bestimmung zu übergeben. In großer Zahl hatte sich die Gemeinde mit Herrn Dekan D. W. Schulz und den Vertretern des Kirchengemeinderats im Hof des Schulhauses Grünwinkel eingefunden. Nachdem der Posaunenchor Küppur sowie der Kirchenchor einen Choral vorgelesen hatten, gedachte Herr Pfarrvikar Kopp mit Dankesworten der Zeit, wo die junge Gemeinde sich im Schulhaus versammelt hatte. Ein stattlicher Zug bewegte sich hierauf nach dem neuen Gotteshause. Dort übergab der Architekt dem Herrn Kirchenpräsidenten D. Wurth die Schlüssel.

Der festlich geschmückte Saal vereinigete dann die Gemeinde zum ersten Gottesdienst. Der Herr Kirchenpräsident sprach in seiner Predigt über die Sonntagsevangelien von den Dienern Christi und Haushaltern über Gottes Geheimnisse. Auch dieser bescheidene Bau sei ein Bärge für die Adventsbotenschaft vom Kommen des Herrn, der sein Reich selbst baut. Alles, was Menschen tun, ist Stückwerk. Gerade die heutige Zeit braucht freudige Christen, die sich in all ihrem Tun unter das Gericht Gottes stellen. Nach dem Gottesdienste zogen die Kinder mit grünen Adventszweigen in den Saal, um hier ihren ersten Kindergottesdienst feierlich zu begehen.

Möge der neue, geschmackvoll ausgestaltete Saal ein Mittelpunkt des evang. Gemeindelebens in der Altpfarrei werden!

„Macht hoch die Tür, die Tore weit.“ Mit diesem Wort wurde der Gemeindeabend, der anlässlich der Einweihung in dem neuerstellten Räume stattfand, eingeleitet. Es waren über 400 Anwesende, die durch ihr Erscheinen die Zugehörigkeit zur evang. Gemeinde der Altpfarrei bezeugten. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Gemeindevereins, Oberpostinspektor Manz, der die Teilnehmer herzlich willkommen hieß und seiner Freude und seinem Dank über den guten Besuch Ausdruck verlieh, schilderte Herr Manz, der mit unermüdlichem Eifer sich für die Sache einsetzte, den dornenvollen Weg, der zum Ziele führte. Es war für die Verwaltung keine leichte Arbeit, einen Raum zu schaffen für Gottesdienst und Kinderschule. Dem Sprengelrat und Sprengelausschuß gebührt darum der innigste Dank der Gemeinde. Aber auch die Opferwilligkeit und das tätige Interesse der Gemeindeglieder sei nicht vergessen. Ein besonderes Vorbild ist Herr Bauleiter Koch, der sogar seinen Erholungsurlaub für die Sache opferte. Nicht vergessen werden darf Herr Kunstmalersmeister U. Fink, der die Pläne für Altar und Kanzel entwarf und die Farbenzusammenstellung und Ausmalung der Altarnische übernommen hatte. Auch die Geschäftsleute, Handwerker und Firmen setzten ihr ganzes Können daran, um etwas Einfaches, aber Erklärtliches zu schaffen. Ganz besonders muß der materiellen Unterstützung durch die Sinner A. G., insbesondere des Herrn Direktor D. Günthel und der Angestellten, innigst gedankt werden. Zuletzt hob er die Verdienste von Herrn Pfarrvikar Kopp hervor, der erst 1½ Jahre an der Altpfarrei tätig ist und als Pfarrer und Seelsorger die Herzen seiner Pfarrkinder gewonnen hat. Herr D. Günthel, als Vertreter der Sprengelverwaltung, brachte in bewegten Worten den Wunsch zum Ausdruck, daß der Geist der Verbundenheit vom Schulhaus mit in

Sprechstunden für Anträge der Notgemeinschaft

nur 9-12 Uhr Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Erbprinzenstraße 5.

den neuen Gottesdienstraum übergesiedelt sei, und daß Männer und Frauen auch weiterhin ihre Pflicht als Glieder der Gemeinde tun möchten. Im Namen des Kirchenbezirks Karlsruhe überbrachte Herr Dekan D. Schulz herzliche Glück- und Segenswünsche. Er wünschte, daß der Zusammenhalt der Gemeinde bestehen bleibe, und daß der Raum sich auch weiterhin füllen und in Zucht und Harmonie ein guter Klang hinausklänge und einlade.

Herr Oberkirchenrat D. Schulz, der früher Seelsorger, Lehrer und Freund der Gemeinden Grünwinkel und Darlanden war, sprach ernste Mahnworte. Er sagte, daß gerade die Adventszeit 1930 zu ernster Besinnung rufe. Die eindringlichen Worte selbst mußten als ein Ruf zur Buße und zu christlicher Liebesstat verstanden werden. Herr Regierungsrat Dörner überbrachte im Auftrag des Präsidenten des Karlsruher Kirchengemeinderates Grüße und Wünsche und versprach die weitere tatkräftige Unterstützung durch die Gesamtgemeinde. Seine herzliche Mitfreude brachte auch Herr Pfarrer Schmidt vom Mutterhaus Bethlehem zum Ausdruck, da in dem Gemeindehaus zugleich auch eine Kinderschule eröffnet werden soll. Er begrüßte dieses notwendige Verständnis für die Arbeit am Kleinkind; denn die Kirche muß gerade in der heutigen Zeit der Familie zur Seite treten und die Eltern mahnen, sich die Erziehung der Kinder nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Herr Pfarrkurat Kern überbrachte Grüße der kathol. Gemeinde Grünwinkel und beglückwünschte die evang. Gemeinde zu ihrem eigenen Gotteshaus. Der nächste Redner aus dem benachbarten Gemeindeverein Mühlburg, Herr Hefendirektor P. P. Pfels, überraschte die Versammlung durch die freundliche Mitteilung, daß der Bruderverein einen namhaften Beitrag zum weiteren Ausbau des Hauses stiften werde. Nachdem durch Herrn Direktor D. Günthel noch Briefe von ehemaligen in der Pfarrei Mühlburg tätigen Geistlichen vorgelesen waren, sprach Herr Pfarrvikar Kopp das Schlusswort mit einem Blick auf die Zukunft. Es ist eine ernste Verantwortung, eine lebendige Gemeinde in die'sen Raum hineinzubauen; aber Mut gibt die Treue und Opferbereitschaft der Gesamtgemeinde und am meisten die Botschaft und Verheißung, daß wir einen Herrn haben, der zu uns kommen will.

Umrahmt wurden die Ansprachen von den sehr stimmungsvollen Vorträgen eines Hornquartetts und des Kirchenchors der Altpfarrei, der unter der Leitung von Herrn Hauptlehrer Steuerwald wieder Vortreffliches leistete.

Seelsorge an den deutschen evang. Fremdenlegionären.

Am Sonntag, den 14. Dezember, kam Herr Pastor D. Rambaud, nachdem er am gleichen Tag in Baden-Baden und in Durlach gesprochen hatte, hieher und hielt im Stadtmusiksaal seinen Vortrag über die Seelsorge an den deutschen evang. Fremdenlegionären. Zuerst wurde das Adventslied „Dein König kommt in niederen Hüllen“ gesungen; Kirchenrat Hindenlang sprach einleitende Worte. Der Vortrag von D. Rambaud ergriff alle Herzen. Ja, es ist wahr, die deutsche Christenheit hat sich oft über die Kulturhande der Fremdenlegion empört, aber nichts für die verlorenen Kinder der deutschen Kirchen getan. Nun aber geschieht Vieles durch die Zusammenarbeit von deutscher und französischer Christen ganz im Sinne Christi. Wie dankbar die Arbeit, die vor allem eine seelsorgerische ist, von den Fremdenlegionären selbst aufgenommen wird, das bezugeten den Zuhörern manche Briefe, die der Redner mitteilte. Alle Zuhörer werden es bereuen können, daß nicht passivische Schwärmerereien zu hören waren, die über Volk und Vaterland hinwegfärmen. Auch ein Nationaldenkender konnte sich an den Ausführungen des Redners herzlich freuen. Herr Inspektor Beckerle sprach das Schlussgebet.

Für die Weihnachts Spenden an die badischen Fremdenlegionäre sind noch eingegangen: von R. 3 M., von P. 3 M., von Ung. 3 M., von Familie S. 4 M., von W. 1 M., von G. 2 M., von D. 1 M., von H. 5 M., von L. 3 M., mit den schon bescheinigten 40 M. zusammen 65 M. Aus dem Schriftenverkauf gingen 12 M. ein. Die Teller Sammlung für die „Evang. christliche Einheit“ ergab 35.75 M. Außerdem wurde von D. ein Jahresbeitrag von 2 M. bezahlt. Herzlichen Dank allen Gebern!

Musikalisch-liturgische Adventsfeier in der Matthäuskirche.

Die musikalisch-liturgische Adventsfeier, die am Abend des dritten Adventsontags in der Matthäuskirche stattfand, verband in gelungener Weise die Verkündigung der Adventsbotschaft vom kommenden Herrn mit dem musikalischen Ziel eines Ganges durch die Musikentwicklung von J. S. Bach bis zu S. Karg-Elert. Wie die Musikvorträge die Schriftworte aufnahmen und weiterklingen ließen, machte tiefen Eindruck.

Herr Dollmättich mit seinem Cello und Herr Bankmüller (Violine) spielten je ein Solo mit Orgel und mit dieser zusammen zwei Trios — eine in der Kirche nur zu selten gehörte Art des Musizieren — mit fein abgestimmter Tongebung und im weiten Kirchenraum feierlich hallender Kantilene. Frau Geise hätte ihre gut ausgebildete Sopranstimme noch etwas mehr entfalten dürfen; die Cornalislieder lagen ihr wohl besser als das Schubert'sche „Dem Unendlichen“. Herr Musiklehrer Neufuß holte aus der verhältnismäßig kleinen, nur zweimanualigen Orgel einen überraschenden Reichtum an Klangfarben heraus; besonders zeigte er seine Registrierkunst an dem Pastorale über „Nun freut euch, liebe Christen gmein“ von Karg-Elert, mit dem die Feier schloß.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der Matthäusgemeinde, wie das ja auch anderswo der Fall ist, häufiger solche kirchenmusikalischen Feiern geboten würden. An willigen Kräften fehlt es gewiß nicht, und die

*Mühen der Vorbereiten würden sicher durch zahlreichen Besuch belohnt. Für diesmal aber — und für so manches andere Mal in den liturgischen Abendfeiern der Sonntage — gebührt den Künstlern insgesamt der Dank der Gemeinde, der sie in selbstloser Weise mit ihrer besten Kraft und Kunst gedient haben.

Gottesdienstsanzeiger.

Mittwoch, den 24. Dezember 1930.

- Stadtkirche: 1/6 Uhr Christvesper, Pfarrer Glatt.
- Schloßkirche: 4 Uhr Kindergottesdienst — Weihnachtsfeier.
- Johanniskirche: 6 Uhr Christvesper, Kirchenrat D. W. Schulz.
- Christuskirche: 6 Uhr Christfeier, Pfarrer Braun.
- Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 11 Uhr liturgische Christfeier (Kirchenchor).
- Lutherkirche: 6 Uhr Christvesper, Vikar Bernlehr (Kirchenchor).
- Matthäuskirche: 5 1/2 Uhr Christfeier, Pfarrer Hemmer.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 1/6 Uhr Pfarrer Zimmermann. 11 Uhr Christmette, Pfarrer Zimmermann.
- Diakonissenhauskirche: 4 Uhr 1. liturg. Weihnachtsfeier, Pfarrer Brandl.
- Rüppurr: 5 Uhr in der Kirche Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.
- Rintheim: 6 Uhr Christfeier des Kindergottesdienstes, Pfarrer Gerhard.

Donnerstag, den 25. Dezember 1930 (Christfest).

Kollekte zugunsten der Waisen- und Rettungshäuser.

- Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrverwalter Ruffbaum, mit hl. Abendmahl.
- Kleine Kirche: 1/9 Uhr Pfarrverwalter Ruffbaum. 5 Uhr Kinderweihnachtsfeier, Pfarrer Glatt.
- Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer.
- Johanniskirche: 8 Uhr Pfarrer Hauf. 1/10 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr liturgische Feier unter Mitwirkung des Kirchenchors, Pfarrer Hauf.
- Christuskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Kelter. 10 Uhr Kirchenrat Kohde, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr Vikar Fuchs. 8 Uhr Weihnachtskonzert.
- Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert, mit hl. Abendmahl.
- Lutherkirche: 7 Uhr Christmette, veranstaltet von den Jugendbünden der Lutherpfarre, Kirchenrat Weidemeier. 1/10 Uhr Kirchenrat Renner, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr Vikar Heuser.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer, mit hl. Abendmahl. 6 Uhr Vikar Lic. Mühlhaupt.
- Beiertheim: 1/10 Uhr Pfarrer Dreher, mit hl. Abendmahl. 5 Uhr Vikar Schölich.
- Weiberfeld: 5 Uhr Pfarrer Dreher.
- Städt. Krankenhaus: 10 1/4 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Heuser. 1/10 Uhr Pfarrer Zimmermann, mit hl. Abendmahl. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfarrer Zimmermann.
- Lukaspfarre (Moltkestr. 18 D, Eingang Ruffmaulstraße): 9 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pfarrer Lic. Benrath.
- Gemeindehaus Abfindung: 1/10 Uhr Pfarrvikar Kopp, mit hl. Abendmahl (Kirchenchor). 6 Uhr Missionar Schmidt.
- Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Kayser. 4 Uhr 2. liturgische Weihnachtsfeier, Missionar Ruf.
- Rüppurr: 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann (Abendmahlsfeier). 1/4 Uhr in der Kirche Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.
- Rintheim: 10 Uhr Pfarrer Gerhard, mit hl. Abendmahl. 2 Uhr liturgische Andacht.

Freitag, den 26. Dezember 1930 (2. Christfest).

- Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Glatt.
- Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fuchs.
- Johanniskirche: 1/10 Uhr Vikar Heuser.
- Christuskirche: 10 Uhr Pfarrer Braun.
- Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Vik. Lic. Mühlhaupt.
- Lutherkirche: 1/10 Uhr Vikar Bernlehr.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schölich. 4 1/2 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfarrer Hemmer.
- Beiertheim: 1/10 Uhr Vikar Fischer.
- Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 1/10 Uhr Vikar Kelter.
- Lukaspfarre (Moltkestr. 18 D, Eingang Ruffmaulstraße): 9 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 4 Uhr Kindergottesdienstfeier.
- Darlanden (Turnhalle): 1/10 Uhr Kandidat Allinger.
- Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl.
- Rüppurr: 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann.
- Rintheim: 10 Uhr Pfarrer Gerhard.

Sonntag, den 28. Dezember 1930 (1. Sonntag nach Weihnachten).

Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrverwalter Ruffbaum.
 Kleine Kirche: 1/2 9 Uhr Pfarrverwalter Ruffbaum.
 Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Schödl.
 Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Fuchs. 1/2 10 Uhr Pfarrer Hauf.
 Christuskirche: 8 1/2 Uhr Vikar Kelber. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Vik. Lic. Mülhaupt.
 Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Vik. Lic. Mülhaupt.
 Lutherkirche: 1/2 10 Uhr Vikar Fuchs. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner.
 Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Fischer. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer.
 Beiertheim: 1/2 10 Uhr Pfarrer Dreher.
 Städt. Krankenhaus: 10 1/4 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
 Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
 Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Heuser. 1/2 10 Uhr Vikar Heuser.
 Lukaspfarrkirche (Moltkestr. 18 D, Eingang Ruffmaulstraße): Nachm. 4 Uhr Jungschülerbesprechung. Abends 1/2 8 Uhr voraussichtlich „Alte deutsche Weihnachtslieder“, dargeboten vom Kirchenchor.
 Altpfarrkirche (Gemeindehaus Abfiedlung): 1/2 10 Uhr Gottesdienst. 28. Dez. bis 4. Januar, jeweils abends 8 Uhr, Religiöse Vorträge von Professor Ludwig Meier.
 Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Missionar Ruf.
 Rüppurr: 1/2 10 Uhr cand. theol. Herrmann.
 Rintheim: 9 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Pfr. Gerhard.

Mittwoch, den 31. Dezember 1930 (Silvester).

Stadtkirche: 6 Uhr Pfarrverwalter Ruffbaum. 8 Uhr Pfarrer Glatt.
 Schloßkirche: 6 Uhr Kirchenrat Fischer, mit hl. Abendmahl.
 Johanniskirche: 6 Uhr Pfarrer Hauf. 8 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz.
 Christuskirche: 6 Uhr Silvesterfeier, Pfarrer Braun.
 Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 8 Uhr Pfarrer Seufert.
 Lutherkirche: 6 Uhr Kirchenrat Weidemeier. 8 Uhr Kirchenrat Renner.
 Matthäuskirche: 8 Uhr Jahresabschlussfeier, Pfarrer Hemmer.
 Beiertheim: 8 Uhr Pfarrer Dreher (Kirchenchor).

Weierfeld: 6 Uhr Pfarrer Dreher.
 Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 1/2 8 Uhr Silvestergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
 Lukaspfarrkirche (Moltkestr. 18 D, Eingang Ruffmaulstraße): 8 Uhr Altjahrsabend-Gottesdienst.
 Daglanden (Turnhalle): 6 Uhr Pfarrvikar Kopp (Kirchenchor).
 Altpfarrkirche (Gemeindehaus Abfiedlung): 8 Uhr Gottesdienst.
 Diakonissenhauskirche: 1/2 8 Uhr Jahresluß, Pfarrer Brandt.
 Rüppurr: 1/2 8 Uhr Jahreslußgottesdienst, Pfarrer Steinmann (Kollegiale für die hiesige evang. Krankenstation).
 Rintheim: 6 Uhr Jahreslußgottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Donnerstag, den 1. Januar 1931 (Neujahr).

Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrverwalter Ruffbaum.
 Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fischer.
 Johanniskirche: 1/2 10 Uhr Vikar Fuchs. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fuchs.
 Christuskirche: 10 Uhr Kirchenrat Rohde.
 Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Vik. Lic. Mülhaupt.
 Lutherkirche: 1/2 10 Uhr Vikar Bernleher. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier.
 Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
 Beiertheim: 1/2 10 Uhr Pfarrer Dreher.
 Städt. Krankenhaus: 10 1/4 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
 Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
 Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 1/2 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath.
 Altpfarrkirche (Gemeindehaus Abfiedlung): 1/2 10 Uhr Gottesdienst.
 Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Kayser.
 Rüppurr: 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann.
 Rintheim: 10 Uhr Pfarrer Gerhard.

Jugendbünde:

Jugendvereinigung Matthäusbund: Samstag, 27. Dezember, nachm. 4 Uhr, Weihnachtsfeier für sämtliche Abteilungen. Alle anderen Veranstaltungen während der Ferien nach besonderer Vereinbarung.

Gemeindeglieder der Mittel- und Altstadtpfarrkirche treten dem Kirchenchor der Stadtkirche bei zur Aufführung erster Werke evangelischer Kirchenmusik.

Anmeldung: jeweils Dienstag und Freitag Abend 1/2 9 Uhr in der Sakristei der Stadtkirche.

Ingraban.

Von Gustav Freytag.
(Fortsetzung.)

Auf die Deutung des Sprechers wich der Groll in dem Gesicht des Sorben einem großen Erstaunen. Der Bote kam zurück und brachte ein zerdrücktes und gebräuntes Pergament. „Meinem Herrn Ratiz wird es schwer zu glauben, daß ein Jüngling wie du so großer Dinge mächtig sei, er wünscht, daß du ihm eine Probe ablegst von deiner Kunst und den Männern die Gedanken verkündest, welche für den Kundigen auf dieser Haut zu erkennen sind.“ Gottfried entfaltete das Pergament. „Zuerst sage uns, warum uns undeutlich ist, was darauf verzeichnet ist.“

„Es ist Latein“, versetzte Gottfried, und man muß es lesen können.“

Ratiz schlug mit der Hand auf den Tisch und nickte zur Bestätigung stark mit dem Haupte. „Du hast das Richtige gesagt“, wiederholte der Mann, „wenn es dir gefällt, so verkünde uns das Latein.“

Gottfried überblickte das Blatt, es war die zerrissene Urkunde eines alten Frankenkönigs, welche die Slaven vielleicht bei einer Plünderung geraubt hatten. Der Mönch begann: „In nomine domini, sanctae et individuae trinitatis. amen.“ Indem er sich bei den heiligen Worten verneigte, schlug Ratiz wieder auf den Tisch und sprach feierlich zu seinen Genossen, worauf der Alte erklärte: „Mein Herr ist zufrieden, daß du ihm bestätigst, was er schon weiß; es ist der Brief, den der große Herr der Franken an meinen Herrn geschrieben hat, ein Fürst dem andern, daß er mißbillige und abtun wolle die Ungerechtigkeiten seiner Grenzgrafen und daß dein Herr meinem Herrn Freundschaft anbiete. Wir wußten, daß dies darin steht, und deshalb freuen wir uns deiner Worte.“ So prahlte der schlaue Räuber, um seine Gefellen zu täuschen. Bevor Gottfried sich von seinem Staunen erholte, hob sich Ratiz, trat auf ihn zu,

strich ihm an beide Wangen, als ob er ihn küßte, und forderte die Diener auf, einen Stuhl neben den seinen zu rücken, damit der Mönch sitze. „Dich grüßt mein Herr als den Gesandten meines Herrn, und er bittet, daß du ihm die Botschaft von dem großen Herrn der Franken verkündest.“

„Wenig habe ich zu sagen im Auftrage meines Herrn Winfried, des Bischofs, und dies wenige ist vielleicht nur für das Ohr des Herrn Ratiz“, versetzte der Mönch vorsichtig.

„Weise sprichst du, Herr Gottfried, Heimliches der Herren ist nicht für jedermanns Ohr; geruhe zu harren, bis die Zeit kommt.“

Da der Alte dem Mönch einen Stuhl bot, trat Ingram an den Tisch, hob einen leeren Schemel, stellte ihn dröhnend auf den Boden nahe zu Ratiz und setzte sich ebenfalls. Schweigend ertrugen die Sorben diesen Eigenwillen, jetzt aber wandte sich Ratiz zu ihm, und der Sprecher erklärte die stolzen Worte: „Mich wundert's, Ingraban, daß du kommst, dich an meinem Tische zu lagern, ungeladen und unbefreundet in meinem Bolke. Tut dir ein Sessel not, weil die Wunden dich schmerzen, welche dir das Messer meiner Krieger gehauen hat?“

„Geheilt sind die Rize, und niemand spricht mehr davon“, versetzte Ingram. „Die Leute rühmen nicht den Wirt, der den Fremdling zwingt, sich selbst den Schemel zu tragen.“

„Lange warst du feind meinem Bolke, niemand weiß, was dich in unsere Halle führt, denn kein Herdenvieh treibst du, wie ich höre, welches die Sorben deinem Bolke als Zahlung auferlegt haben.“

„Vergebens müßt du dich, mich durch Worte zu kränken. Friede ist beschworen zwischen den Thüringen und deinem Bolke, und friedlich komme ich, wie der Händler kommt zum Kauf und Tausch der Gefangenen, die du auf deinem letzten Zuge hergetrieben hast.“

„Sendet dich der Mann, den sie Winfried den Bischof nen-

Jugendbund Goltzsare: 1. Weihnachtstag, abends 1/2 8 Uhr, Weihnachtsfeier zusammen mit den beiden Jungfrauen.

Mütter-, Frauen- und Männerabende:
Mütterverein der Johannisgemeinde: Montag, den 29. Dez., abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier im Gemeindehaus.

Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr, Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Allgem. Versammlung, Stadtmitt. Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein; Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Chorprobe (Gem. Chor). Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge; 9 Uhr Männerchor. Mittwoch (Silvester), abends 1/2 8 Uhr, Jahresabschlussversammlung. Donnerstag (Neujahr), nachm. 3 Uhr, Allgem. Versammlung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstr. 31, Hths. II. Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Donnerstag (Neujahr), abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. — Steinstraße 31: Dienstag, 30. Dez., abends 8 Uhr, Generalversammlung. — Durlach, Frauenverein, Hauptstraße 7: Mittwoch, abends 8 Uhr, Silvesterfeier. — Grünwinkel, Schulhaus: Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Kirchenchor der Christuskirche. Am Samstag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Festsaal des Tiergartenrestaurants (gegenüber Hauptbahnhof) die Weihnachtsfeier mit reichhaltigem Programm statt. Alle Gemeindeglieder der beiden Christuskirchen, sowie die sonstigen Freunde des Chors sind herzlich eingeladen. Der Vorstand. Krankenpflegeverein der Paulusgemeinde. Dienstag, den 29. d. Mts., 20 Uhr, Jahresabschluss im Hüttle. Jahresbericht und Ausgabe der Listen für 1931. Die Frauen des Frauenverbandes, die im Krankenpflegeverein tätig sind, werden gebeten, zu dieser Sitzung pünktlich zu erscheinen. Der Redner.

Zur musikalischen Abendfeier in der Christuskirche.

Der am 1. Weihnachtstag in der musikalischen Abendfeier in der Christuskirche mitwirkende Tonkünstler Folkmar Längin ist ein Enkel des früheren Pfarrers der Weststadtgemeinde. Die Viola da Gamba, kurz Gamba (Kniegeige) genannt, ist das Hauptinstrument des 17. Jahrhunderts gewesen und unterscheidet sich von dem Cello u. a. durch größere Zahl der Saiten und durch den silbernen Ton.

Orgelkonzert.

Am Samstag, den 10. Januar, abends 8 Uhr, veranstaltet Herr Herbert Haag (Mannheim-Leipzig), der auch im vergangenen Jahre hier konzertierte, wiederum ein Orgelkonzert in der Stadtkirche, bei welchem Werke von Vincent Lübeck und Joh. Seb. Bach zur Aufführung gelangen. Herr Haag war Schüler von Thomaskantor Prof. D. Dr. Straube und Landeskirchenmusikdirektor Prof. Dr. Poppen und konzertiert auch in diesem Winter wieder mehrfach in Süd- und Westdeutschland. — Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei.

Zum Schluß des Jahrgangs.

Mit dieser Weihnachtsfestnummer beschließt der Evangelische Gemeindebote wieder einen Jahrgang. Es ist der dreiundzwanzigste.

Weil jede Nummer normaler Weise 8 Seiten umfassen soll, so muß ein Jahrgang mit seinen 52 Nummern 416 Seiten umfassen. Dieser Jahrgang schließt aber mit 472 Seiten, also eigentlich mit 59 Nummern ab. Das rührt nicht bloß daher, daß unser Blatt den Geschäftsleuten immer mehr als ein wertvolles Insertionsorgan erscheint, um sich in empfehlende Erinnerung zu bringen und ihre Waren anzuzeigen. Das rührt auch davon her, daß die kirchlichen Anzeigen im Text und im Annoncenteil immer zahlreicher werden. Vor allem darf das nicht unbeachtet bleiben, daß mit dem Anwachsen des Inseratenteils ganz automatisch auch der Textteil wächst. Wer diesen Jahrgang als Ganzes betrachten kann, wird über die Fülle seines Inhalts staunen, mit dem er der Gemeinde dienen wollte als ein Diener am Wort mit Feder und Lettern.

Zum Schluß des Jahrgangs ein kurzer Segenswunsch an alle Leser: Gott geleite die Gemeinde bei der Jahreswende; er segne Ausgang und Eingang!

Die Schriftleitung.

Max Schnürer ^{G. m.} _{d. H.}  **Rohlen** ⁶¹⁸ **- Koks - Briketts - Brennholz** 

Büro: Parkstr. 17 / Fernsprecher 2275

nen, und hast du dein Haupt in der Not gebeugt unter das Spiel ihrer Finger, wenn sie ein Kreuz machen?"

„Ich habe dem Glauben meiner Väter nicht abgefragt, als Reisegenosse führte ich den Mann des fremden Bischofs zu dir.“

Der Sorbe winkte seinen Gefellen, allen lag am Herzen, den Handel bald zu schließen, am liebsten durch Auslösung in das Frankenland; denn war der Raub zurückgekauft, dann hatten sie weniger um Haß und Rache der Franken zu sorgen. „Meinen Kriegern ist es nicht eilig, den Gewinn ihrer Jagd zu verkaufen, gefällt ist das Lager mit Korn und Herdenvieh aus den Frankendörfern, und leicht vermögen wir die Gefangenen zu nähren, bis die Händler aus dem Süden kommen.“ Und zu Gottfried gewendet, fuhr er fort: „Will der Bischof sich eine Gemeinde kaufen aus den Herden der Weiber und Kinder?“

„Mein Vater erbittet von dir als Gunst, daß du mir gestattest, die Gefangenen zu sehen und die zu begrüßen, welche unseres Glaubens sind.“

„Führt ihr mit euch, was Gefangene löst? Gering ist, so scheint es, euer Reisegepäck.“

„Wir denken dir zu bieten, was Gefangene erledigt nach Brauch der Grenze“, versetzte Ingram. „Doch wer kauft, will vorher die Ware schauen, zeige uns, wenn es dir gefällt, die gefangene Schar.“

Der Sorbe überlegte und sprach mit seinen Tischgefallen. Er wandte sich zu Gottfried: „Gern will ich deinem Herrn ein Zeichen geben, daß mir seine Botschaft wert ist. Ihr sollt Freiheit haben, die Gefangenen zu sehen. Geht, Fremdlinge, mein Alter wird euch begleiten.“ Die Vaten verneigten sich und verließen den Saal, sie hörten hinter sich Lärm und Gelächter der Bankgefallen.

Vor der Tür wurde der Weißbart vertraulich, wie einer, der harten Zwanges entledigt ist, er nahm die Pelzmütze ab, verneigte sich tief und sprach überredend: „Wo die Raben jagen, findet auch

die Krähe ihr Teil. Wenn es den Herren gelingt, Gefangene zu entledigen, so vertraue ich, sie werden auch dem Väterchen eine Spende reichen, denn mühselig ist mein Amt, in zwei Sprachen zu reden, und gute Dienste vermag ich euch noch zu tun.“ Gottfried sah unsicher auf seinen Begleiter. „So ist ihr Brauch“, sagte dieser. Er löste von seiner Jacke die silberne Spange, den einzigen Schmuck, den er trug. „Nimm dies, Vater, als Zeichen guten Willens. Und wenn Bubbo, der Bärenhändler, das nächste Mal euch aufsucht, dann sende ich dir ein Stück rotes Tuch aus dem Westland.“ Der Alte hielt demütig die Hand hin. „Will Herr Ingram mir dies beteuern?“ Und als Ingram zwei Finger auf den Knäufel seines Schwertes legte: „Ich schwöre dir's“, lachte der Alte zufrieden: „Euer Wort, Herr, gilt an der Grenze wie Ware.“ Sie schritten über den Hof; am Torhause rief der Alte einige hungernde Krieger an, welche sogleich herzusprangen und den Fremden auf dem Fuße folgten; aber der Alte, um seinen Dienstleister zu erweisen, trieb sie beschlend mehrere Schritte zurück.

Vom Hügel stiegen sie hinab auf den Dorfplatz, dort stand am Teiche ein langes Haus wie eine Scheuer, der Beratungssaal der Gemeinde. Der Alte öffnete das niedrige Tor, und Ingram sprang voraus in den dümmrigen Raum. „Walburg!“ rief er. Aus einer Ecke klangen zwei klägliche Stimmen: „Hier!“ Ueberall rührte sich's auf dem Heu, womit der Boden belegt war. Zwei blonde Knaben umschlangen die Füße Ingrams und schluchzten laut. „Wo ist die Schwester?“ fragte Ingram mit hohler Stimme. „Sie ist zum Ratz hinweggeführt auf den Berg.“ Die Zähne des Mannes knarzten wie eine Rassel, seine Faust ballte sich, und gleich darauf warf er sich neben den Kindern auf die Knie, umschlang sie, und heiße Tränen rollten auf die kraushaarigen Köpfe der Weinenden. In der Mitte des Raumes aber tönten die feierlichen Worte: „Kommt zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, spricht der Herr.“ Durch die geöffnete Tür fielen die Lichtstrahlen auf das milde Antlitz des

Ereignis-Anzeiger.

24. Dez., 11 Uhr, Weihnachtsfeierstunde der Jugendbünde Mühlburg (B. D. J.) in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.
11 Uhr, Kleine Kirche: Christfeier.
25. Dez., 8 Uhr, Verein der Weststadt: Musik. Weihnachtsabendfeier in der Christuskirche.
26. Dez., 1/2 4 Uhr, Landesk. Gemeinsh. u. Jugendbund f. e. Chr.: Christfeier im Stadtmusiksaal.
4 Uhr, Chor der Markuskirche: Weihnachts- und Neujahrsfeier im Gemeindehaus.
27. Dez., 8 Uhr, Chor der Christuskirche: Weihnachtsfeier im Tiergartenrestaurant.
29. Dez., 8 Uhr, Krankenpflegeverein der Paulusparrei: Jahresabschlussung.

Zehn Jahre Badische Lichtspiele für Schule und Volksbildung.

Am 23. Dezember sind 10 Jahre verfloßen, seitdem die Bad. Lichtspiele gegründet wurden. Aus Anlaß dieses Jubiläums veranstaltet die

Die Christfeier in der Kleinen Kirche

findet wieder am Hl. Abend nachts um 11 Uhr statt. Der Singkreis singt seine alten Weihnachtslieder. Dazu wird die Weihnachtsgeschichte verlesen.

Die Kirchtüre wird 10 Minuten vor 11 Uhr geöffnet.

Evangelischer Verein der Weststadt E. V.

Musikalische Abendfeier in der Christuskirche

1. Weihnachtstag, 25. Dezember, abends 8 Uhr

Weihnachtskonzert

Mitwirkende: Kammerfängerin Else Blank, Sopran; Solmar Cägin, Karlsruhe-München, Viola da Gamba; die Madrigalvereinigung. Musikalische Leitung und Orgel Wilhelm Rumpf.
Eintritt frei! — Programm am Haupteingang erhältlich!
Freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten willkommen.

Jünglings, welches in Mitgefühl und Begeisterung wie das eines Engels strahlte.

Die Frauen und Kinder, welche unter dem Kreuzeszeichen lebten, drängten sich um ihn, manche fielen jammernd vor seine Füße auf das Angesicht, andere hoben die kleinen Kinder in die Höhe, daß er sie segne. Auch die Heidenfrauen hörten seine Worte mit gesenktem Haupt und falteten die Hände. Er aber sprach die heiligen Worte der Verkündigung und betete mit lauter Stimme, es ward still im Raum, und man hörte daneben nur Seufzen der Frauen und leises Weinen der Kinder. Dann trat er grüßend zu den einzelnen, segnete jede Mutter mit dem Christensegen und sprach ihr leise die Bitten vor, welche ihr zumeist am Herzen lagen, bis der Alte kam und mit abgezogener Mütze dringend bat: „Gefällt dir's, Herr, so folge mir, damit Herr Ratzig uns nicht zürne.“ Gottfried trat zu Ingram und rührte ihm leise die Schulter. „Wo ist das Weib, welches du suchst?“

„In den Hütten des Räubers“, war die klanglose Antwort. „So laß uns gehen, daß auch ihr der Gruß meines Gottes werde.“

Mit Anstrengung erhob sich Ingram und schüttelte die weinenden Knaben ab. Gottfried führte diese zu einem Christenweib, das allein kniete, und sagte ihr: „Was du ihnen tust, tust du dem Herrn, Sorge für ihr Wohl.“ Als er sich aber zum Ausgang wandte, drängte sich der verzweifelte Hause um ihn, sie streckten die Arme nach ihm aus, saßen kramphast sein Kleid und wollten ihn festhalten. Und es half wenig, daß der Alte die Armen anherrschte und durch die Peitsche zurücktrieb.

Mit schnellem Schritt eilten die Männer den Hügel hinauf. „Ich muß das Christenmädchen im Hofe des Ratzig sprechen“, begann Gottfried, und da der Alte das Haupt schüttelte: „Hindere mich nicht, Vater, mir ist's befohlen.“

„Ich wage den Zorn meines Herrn“, wandte der weißbärtige Sorbe ein. „Ich will deinen Lohn verdoppeln“, rief Ingram rauh. „Weinst du, wir werden dir das Weib aus der Hütte

Leitung für die Tage vom 25. bis 31. Dezember Weihnachtsfestspiele. Für die Kinder und für die großen Leute, die wieder einmal Kinder sein wollen, ist ein schöner Gang durchs geheimnisvolle Märchenland bereitet. Jeweils 3 Uhr nachmittags findet eine Kindervorstellung statt. „Der verzauberte Wald“ bringt wunderschöne Bilder, die auch filintechnisch durchaus auf der Höhe stehen. Die Gestalten des Waldes, Bäume und Blumen werden lebendig und helfen mit den Zaubergeräthen, daß Margarete von dem mutigen Ritter zur rechten Zeit von dem Lindwurm befreit wird. Die Geschichte vom „Prinzelslein“ hat starken erzieherischen Wert. Der böse Kiese, der so gern die Kinder verpeißt, wird von den Kindern selbst besiegt, und dem bösen Bürgermeister, der an Prinzelsleins Not schuld ist, wächst zur Strafe eine lange Nase. Zum Schluß noch eine hübsche Darstellung des Märchens „Kotzköpfchen“. Alles in allem ein von der Leitung der Lichtspiele gut zusammengestelltes Programm. Die Kinder der Karlsruher Volksschulen, die in der vergangenen Woche die Lichtspiele besuchten, waren begeistert. — Anschließend an dieses Programm findet noch eine Vorstellung für Erwachsene statt, vom 25. mit 28. Dez.: „Silberkondor über Feuerland“, vom 29. bis 31. Dez.: „Laila“. Wir Evangelische sollten mehr durch unsern Besuch die Arbeit an guter Filmkultur unterstützen, dann würden die Klagen über die verheerenden Folgen des schlechten Filmes langsam aufhören. Epk.

Ev. Jugendbünde im B. D. J., Khe.-Mühlburg

„Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt.“

Am Weihnachtsabend, den 24. Dezember, abends 11 Uhr, wollen wir mit der Gemeinde in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche eine

Weihnachtliche Feierstunde

erleben. — Die Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Die Bundesleitung.

Landeskirchliche Gemeinschaft und Jugendbund für Entschiedenes Christentum, E. V. Karlsruhe, Steinstraße 31

Freitag, 2. Christtag, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Vereinshausaal Ackerstraße 25

Christ-Feier

mit besonderer Vortragsfolge

Eintritt frei!

Jedermann herzlich willkommen!

stehen?“ Der Alte lächelte und nickte und führte sie den Rand des Hügels entlang, wo im Schutze des Walles eine Anzahl niedriger Strohhäuser stand. „Zwanzig Frauen hat Herr Ratzig, und bei einer haust das fremde Weib, wohl möglich, daß er ihr in kurzem eine neue Hütte baut, wenn sie ihm nicht verleidet wird.“ Ingram stieß die Tür auf, aber sein Fuß zauderte, einzutreten. „Geh voran“, raunte er dem Mönch zu. Aber aus dem Gemach rief eine tiefe Frauenstimme: „Ingram“, ein junges Weib schritt bei dem Priester vorbei und faßte den Bögernden bei der Hand. „Mir ahnte, daß ich dich noch sehen würde, denn treu war dein Herz unsrem Hofe.“ Und als sie seinen starren Blick sah und den Schmerz in seinem Gesicht, rief sie: „Du Tor, würde ich sonst mit dir reden?“ Da wollte er sie in die Arme schließen, sie aber entwand sich ihm. „Hättest du neben dem Vater gestanden, die Weide hätte uns nicht geschnürt. Auch jetzt sehe ich dich anders vor mir, als ich dachte. Wo sind die Speere der Landgenossen, welche sich die Weiber und Kinder ihrer Freundschaft zurückfordern? Nicht mich meine ich, denn ich fürchte, meine Tage sind gezählt, aber die Brüder meine ich, den Haufen der Weinenden, die auf dem Stroh harren, bis der Sklavenhändler sie in die Fremde treibt.“

„Mit diesem komme ich, um wegen der Lösung zu handeln“, antwortete Ingram auf den Mönch deutend.

Erstaunt sah das Weib in das fremde Jünglingsgesicht, und als Gottfried die Hand erhob, das heilige Zeichen zu machen, da beugte sie sich langsam nieder, bis sie auf dem Boden kniete, und sprach das Bekenntnis des Christenglaubens. „Segne mich, heiliger Mann, und bitte für mich. Ja, bitte für mich!“ rief sie mit plötzlichem Ausbruch bitteren Schmerzes, „daß ich Erbarmen finde, wenn ich tue, was dem Herrn mißfällt. Gebetet habe ich und mich bereitet, wie meine Mutter mich's gelehrt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchenchor der Markuspfarrei.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, nachm. 4 Uhr,
im Gemeindehaus Blücherstr. 20:

Weihnachts- und Neujahrfeier

mit Bewirtung: Kaffee, Kuchen, belegte Brötchen usw.

Theater-Aufführungen

musikalische und gesungliche Darbietungen,
unter gütiger Mitwirkung der bekannten Konzertsängerin Frau
E. Müller, Sopran, und dem beliebigen Instrumentalquartett Studer

Krabbelack.

Alle Gemeindeglieder, sowie Freunde und Gönner des Chores sind
hierzu herzlich eingeladen. Gaben für den Krabbelack werden jederzeit
bei Herrn Stadtpfarrer Senfert oder Herrn Hausmeister Bach
gerne entgegengenommen.

Eintritt frei.

Unterstützt Eueren Kirchenchor durch aktive oder passive Mitgliedschaft

Evang. Kirchenchor der Christuskirche.

Alle Mitglieder und Freunde des Chors laden wir zu unserer

Weihnachtsfeier

am Samstag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, im Festsaal des
Liegarten-Restaurants (gegenüber Hauptbahnhof) herzlich ein.
Der Vorstand.

Empfehle meinen gut bürgerlichen

Mittags- und Abendtisch

in und außer Abonnement zu mäßigen Preisen.

„Goldener Hirsch“, Kaiserstraße 129,

785

Frau Göh, Witwe.

Zum Jahreswechsel

meiner werten Kundschaft,
Freunden und Bekannten
die besten

Glück- u. Segenswünsche

Julie Benz

Putzgeschäft

Ludwig-Wilhelm-Straße 14

Umzüge

hier und auswärts
besorgt am besten und billigsten

Mulfinger

Douglasstr. 34 Tel. 1700

Haftbar für Schaden durch Versicherung.

Neuanfertigen und Aufarbeiten

von Matratzen u. Polstermöbeln sowie im Auf-
machen von Vorhängen empfiehlt sich

Karl Becker, Tapeziergeschäft
Hauptstraße 15.

855

Massage**Joachim Klumpp**

Arzt, geprüft, Heilmasseur
Marienstraße 7.

Behandlung von Ischias, Gicht, Rheu-
matismus, Beinbruch usw. Heißluft,
Licht- u. Thermalbäder (in u. auß. dem
Hause). — Spezialität: **Antagran-**
massagen gegen Gicht, Ischias, Rheu-
matis, Hexenschuß usw. Bis jetzt die
besten Erfolge. Massage Mk. 2.—
Schmerzlose Fußbehandlung

Unbemittelte werden berücksichtigt.

792

Druckarbeiten aller Art

liefert schnellstens
Buchdruckerei Fidelitas
Erbprinzenstraße 6.

Seit 1747

Alpina-Gruen-Uhren

sind doch die Besten.

**G. Schmidt-Staub**

Kaiserstr. 154, gegenüber der Hauptpost
Verkaufsstelle der Alpina-Gruen-Uhren

Religiöse Vorträge

von Professor Ludwig Meier aus Mannheim von Sonntag,
den 28. Dezember 1930, bis Sonntag, den 4. Januar 1931,
jeweils abends 8 Uhr, im

Evangelischen Gemeindehaus der Abfindung

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Landtagspredigt

zur Eröffnung des Landtags am 30. November 1930

gehalten von Pfarrer Lic. Benrath

geschmückt mit dem Bild des dornengekrönten Christus von Düter

bei den Trägerinnen des Gemeindeboten zu haben

Preis 30 Pfennig

zum Besten der Arbeitslosen.

Gut geeignet als Weihnachtsgeschenk auch für politisch Interessierte
sowie für unsere Jugend.

Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 6

Villa Charlottenruhe in Herrenalb

896

(Württ. Schwarzwald),

Eigentum des Bad. Landesvereins für Innere Mission, unmittelbar
am Walde gelegen, bietet im Winter erholungsbedürftigen Gästen
freundliche Aufnahme, Gute Verpflegung, Zentralheizung. Tages-
preis bei vier Mahlzeiten mit Bedienung und Heizung von
RM. 4.50 an. — Anfragen sind an die Leitung des Hauses zu
richten.

Juwelen — Uhren
Gold- und Silberwaren
Bestecke — Tafelgeräte
Trauringe

Karl Jock

Juwelier u. Uhrmachermeister
Karlsruhe

Kaiserstr. 179

Telefon 1978

Eigene Werkstätte für Reparatur und Arbeit

Teilzahlungen

Tanz-LEHRINSTITUT**BRAUNAGEL**

Nowadsanlage 13, Telefon 585.

Beginn neuer Kurse

546

Einzelunterricht jederzeit

Bestecke**Uhren**

908

Gold- und Silberwaren

billigst bei

Helma Behret

Bürk instraße 11, 2. St.

Klaviere

jeder Bauart werden rein ge-
stimmt und unter Garantie
fachgemäß repariert von

Leo Kappes

Grenzstr. 10, p. Telefon 6980